

So höre, treue Schildmagd. Ich will Dir erzählen von einem sagenhaften Schild.

Es war einstmals ein mutiger Krieger, der für einen hohen Fürsten gegen viele Feinde kämpfte. Eines Tages ging der Krieger zu dem Schmied des Fürsten und bat diesen darum, ihm einen Schild zu schmieden von solch sagenhafter Bedeutung, das alle Welt davon sprechen möge. Und er möge ihm einen heldenhaften Namen geben. Da nahm der Schmied das Eisen, die Glut und rief den Wind herbei. Er griff seinen Hammer und formte einen Schild, blank und rau und ohne Wappen. Diesen gab er dem Krieger und sprach. 'Hier nimm diesen Schild, er ist noch ohne Namen und ohne Wappen. Auch wohnt ihm noch keine sagenhafte Bedeutung inne, allein er ward in Yrls Feuer geschmiedet. Mehr vermag ich nicht für Dich zu tun.'

Der Krieger war überrascht, doch wagte er nicht weiter zu fragen. Er nahm den Schild und dankte dem Schmied. Als er nach Hause kam, da fragten ihn seine Frau und seine Söhne. 'Ist dies der sagenhafte Schild, welchen Dir der Schildschmied fertigen sollte? Er sieht nicht danach aus. Er ist blank und rau und hat kein Wappen. Hat er wenigstens einen Namen'. Der Krieger antwortete, 'Ja, dies ist mein Schild. Noch trägt er keinen Namen. Aber die Zeit wird seinen Wert erweisen.'

Es gingen einige Tage ins Land, da kam ein wütendes Ungetier über die Heimat des Kriegers, welches ein schreckliches, geiferndes Feuer spie. Niemand vermochte den Drachen zu bändigen und er plünderte die Gehöfte und verwüstete das Land. Und das Feuer des Drachen verbrannte seine Feinde und niemand vermochte ihn zu töten. Der Drachen bedrohte nun auch die Familie des Kriegers. Da ritt der Krieger dem Drachen entgegen und wie der Drache das Feuer spie, da wich der Krieger diesem geschickt aus und wo er dem Feuer des Drachen nicht auszuweichen vermochte, da riss dieser behände seinen Schild empor und wehrte damit das Feuer ab, welches an dem Schild sich brach, ohne dass der Krieger verletzt wurde. So gelangte er nah genug an den Drachen und stieß diesem seinen Speer in den Hals und der Drache viel tot zu Boden.

Als er zurückkam mit dem Kopf des erschlagenen Drachen in der Hand, wurde er jubelnd empfangen und riss den Schild hoch. 'Seht, der Schild, welcher mich vor dem geifernden Feuer des Drachen schützte! Ich tat es für meine Familie!'. Der Schild aber ward außen, wo ihn das Feuer getroffen hatte, schwarz geworden in dem geifernden Feuer.

So geschah es, dass nach einiger Zeit der Fürst zu dem Krieger kam und ihm auftrag nach Norden zu gehen, da sein Schwert dort gebraucht würde. Und der Krieger tat wie ihm befohlen und seine Sippe folgte ihm. Die hohen Bergen im Norden aber waren dem Krieger und seiner Sippe nicht gewogen und bekämpften sie mit aller Macht. Sie riefen Gevatter Sturm und Geselle Frost herbei, um die Eindringlinge zu vertreiben und diese bliesen mit aller Macht und Kraft gegen den Krieger und seine Sippe, die drohten hinabzustürzen ins Tal. Da nahm der Krieger seinen Schild reckte ihn empor und drückte sich mit aller Kraft gegen Sturm und Frost und schlug eine Höhle in die Berge und bezwang diese hierdurch. Sein Eheweib aber stimmte ein freundliches Lied an, welches Eis und Schnee schmelzen ließ und das Grün, welches darunter verborgen lag, freigab. Da sprach der Krieger zu seiner Sippe 'Seht, der Schild, welcher uns vor der Kraft des Sturmes und der Kälte des Forstes schützte! Ich tat es, weil es meine Pflicht war, jene welche mir mein Fürst auferlegt hat!'. Der Schild aber ward auf einer Seite grün geworden, gleichsam dem Gras, welches unter Schnee und Eis hervorgekommen durch das liebliche Lied seines Weibes.

Lange lebten sie so in den hohen Bergen. Da aber geschah es, dass Krieg ausbrach im Reich des Fürsten und dieser alle seine Krieger auf das Schlachtfeld rief und die Hörner der Reiter donnerten über das Feld. Ihr Feind aber ward von schrecklicher Gestalt. Es war die ewige Dunkelheit selbst, die vom Rande der Welt über das Land gekrochen kam, um alles zu vertilgen. Die Reiter ritten der Dunkelheit entgegen im Rücken das Licht der Schmiedefeuere. Der Reiter ritt neben seinem Fürst, als das Ross des Fürsten strauchelte und seinen Herrn halb unter ihm begrub, so dass dieser wehr- und schutzlos da lag. Die Dunkelheit aber eilte heran und drohte den Fürsten zu vertilgen. Schon strömte das Blut aus dem Körper des Fürsten. Da sprang der Krieger mit dem Schild von seinem Ross und sprang zu seinem König. Er riss den Schild empor und deckte so seinen Herrn, den Fürsten. Die Dunkelheit aber traf auch ihn, dessen Schild nur den König deckte und sein Blut und das seines Herrn vermischten sich. Er wehrte die Fänge der Dunkelheit, die nach seine Herrn

griffen, doch die Dunkelheit war unnachgiebig. Da riss der Krieger den Schild herum und warf das gleißende Licht der Schmiedefeuher auf die Dunkelheit zurück, welches sich in der Innenseite des blanken Schildes widerspiegelte und die Dunkelheit zog sich vom Schlachtfeld zurück. Er befreite den Fürsten aus seinen Fesseln. Der Krieger aber sprach. 'Seht Herr, der Schild, welcher Euch vor der Dunkelheit schützte und die Finsternis vertrieb! Ich tat es, weil nur aus Treue Ehre erwachsen kann!'. Der Fürst aber sprach 'Besonnen hast Du gehandelt, Dir gilt mein größter Dank. Ehre sei Dir gewiss jetzt und alle Tage. Wie aber ist der Name des Schildes? Er soll Legende werden und in allen Teilen meines Reiches soll er bekannt sein.'. Da sprach der Krieger 'Wallmûr sei sein Name. Denn wie ein Wall ist er unüberwindlich für seine Feinde, er trotzt Sturm und Frost und selbst die Dunkelheit bricht sich daran wie die Nacht an den Mauern der Burgen. Der Fürst sprach 'So sei es!'. Und wie er dem Krieger seinen Schild zurückgab, da ward dieser auf der einen Seite grün, auf der anderen Seite aber rot geworden vom Blut des Fürsten und des Kriegers, welches sich vermischt hatte auf dem Schlachtfeld. Und so ward dem Schild ein Name aus Taten geformt und ein Wappen aus Taten gezeichnet.

Schließlich kam der Krieger zu dem Schmied, der ihm den Schild gegeben hatte und legte ihm den Schild vor. 'Dies ist Wallmûr. Ich formte ihn im Feuer, im Eis und durch mein und das Blut meines Herrn! Hab Dank für diesen Schild, großer Schmied. Nun habe ich begriffen!'

Der Schmied aber antwortete 'Sei begrüßt Krieger. So weißt Du nunmehr alles, was von Bedeutung ist. Ich vermochte dem Schild weder Namen noch Wappen noch Bedeutung zu geben. Nur Deine Taten konnten einen Namen formen, ein Wappen zeichnen und den Schild zu Bedeutung bringen. Behände warst Du im Kampfe wider den Drachen, stark warst Du im Kampfe wider Sturm und Frost, doch besonnen warst Du im Kampfe wider die Finsternis. Möge der Schild Dich dieser Eigenschaften stets erinnern. Dann wird er Dich schützen für alle Zeit in jedem Kampf und Du brauchst keinen Feind zu fürchten.'. Und wie der Schmied so gesprochen, da trat der Fürst des Kriegers zu beiden hinzu und sprach. 'Mein guter Krieger mit dem mächtigen Schilde. Höre! Von heute bis ans Ende aller Zeiten seien Du und Deine Erben der „Schild der Mark“ genannt, da ich Euch mein Leben verdanke.

So aber wisse, welcher Du meyne Worthe vernimmst! Der Fürst, von welchem die Rede, ward Tios, Erster der Altvorderen, Der Schmied, welchen der Krieger gebeten hatte, ihm einen Schild zu schmieden, ward Bangmundt. Der Name des Kriegers aber ist Dir sicherlich wohl bekannt: Trutzhart, der Begründer der Sippe derer von Dorntrutz ward sein Name. Lang werde seyn Name gesungen werden!